

Grußwort Monika Tharann / Stiftung West-Östliche Begegnungen

Sehr geehrte Frau Schilowa,
Sehr geehrte Vertreter der Ukrainischen und Belarussischen Botschaft,
sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

ich darf Ihnen die Grüße des Vorstands der Stiftung West-Östliche Begegnungen übermitteln und dieser Partnerschaftskonferenz, diesem Dialogforum und auch „Familientreffen“ einen erfolgreichen Verlauf wünschen.

Für die Stiftung West-Östliche Begegnungen steht das Jahr 2009 deutlich im Zeichen der Erinnerung, des traurigen Gedenkens aber auch der Mahnung an den Ausbruch des 2. Weltkrieges 1939 und seine verheerenden Wirkungen für die Völker Osteuropas, an die Reaktorkatastrophe in Tschernobyl vor nunmehr 23 Jahren, aber auch an die von Bürgern getragenen friedlichen Revolutionen in den osteuropäischen Ländern 1989 und danach. Mit dem Zerfall der Sowjetunion sind neue Grenzen entstanden und die Gefahr, dass damit wieder Barrieren und Trennlinien zwischen den Menschen aufgerichtet werden, ist heute leider nicht von der Hand zu weisen. Unter diesen veränderten gesellschaftlichen und politischen Bedingungen sind die Begegnungen, das gegenseitige Kennen- und Verstehen lernen zwischen den Menschen aus Deutschland und der Ukraine und Deutschland und Belarus, aber auch zwischen Belarus und der Ukraine auf den Partnerschaftskonferenzen des IBB von hoher Relevanz und Aktualität. Davon zeugt in beeindruckender Weise die Tatsache, dass der Einladung des IBB über 300 Teilnehmer aus diesen drei Ländern gefolgt sind.

Die Stiftung West-Östliche Begegnungen fördert die Partnerschaftskonferenzen seit vielen Jahren. Dank des ihr anvertrauten Stiftungsvermögens ist sie in der Lage, Begegnungen der Bürger zwischen Deutschland und den 15 unabhängigen Staaten auf dem Gebiet der ehemaligen Sowjetunion zu unterstützen. Ein neuer Abschnitt in der Förderung und Mitgestaltung von Kooperationsprojekten begann für sie 2006, als sie gemeinsam mit dem IBB eine erste eigene Konferenz im Ausland „Von der Hilfe zur Partnerschaft – Perspektiven der Zusammenarbeit 20 Jahre nach Tschernobyl“ durchführte. Hier hat die Stiftung erstmals die Nichtregierungsorganisationen (NRO), deren Projekte im Bereich Tschernobylhilfe sie über viele Jahre gefördert hatte, nach Minsk eingeladen, um anlässlich des traurigen 20. Jahrestages der Tschernobylkatastrophe ihnen für ihr großes Engagement zu danken und die Gelegenheit zu geben, am internationalen Austausch von Erfahrung teil zu nehmen. Die meisten Teilnehmer aus dem Umfeld der Stiftung hatten bis dahin noch keine aktiven Verbindungen zu Vernetzungsstrukturen der NRO und es freut uns daher besonders, dass viele von ihnen auch 2007 in Kiew an der Konferenz des IBB „Das europäische Haus gemeinsam gestalten“ dabei waren und in diesem Jahr in Geseke wieder dabei sind.

Zu den wichtigsten Ergebnissen dieser Konferenzen in Minsk und Kiew gehörte, dass sie den multilateralen Dialog über Zusammenarbeit und Projektgestaltung zwischen NRO aus drei Ländern in Gang gebracht haben. Unsere Stiftung hat die Impulse, Anregungen und Vorschläge aus den beiden Konferenzen aufgenommen und umgesetzt. Vier Beispiele dafür:

- 1) Zur Stärkung von Schulpartnerschaften hat die Stiftung im Jahre 2008 gemeinsam mit dem Pädagogischen Austauschdienst in Deutschland ein „Kontaktseminar zur Anbahnung neuer Schulpartnerschaften“ durchgeführt, in dessen Ergebnis 11 neue Schulpartnerschaften entstanden sind.
- 2) Die Stiftung hat die schon seit längerem existierende Idee der Durchführung einer ersten deutsch-ukrainischen Städtepartnerschaftskonferenz aktiv voran gebracht und dazu im Oktober 2008 gemeinsam mit dem Deutsch-Ukrainischen Forum, der Stadt Odessa sowie dem Ukrainisch-Deutschen Forum nach Odessa eingeladen.
- 3) 2007 und 2008 hat sie zwei Dialogtreffen mit NRO zur weiteren Qualifizierung von Partnerschafts- und Projektarbeit im sozialen und humanitären Bereich durchgeführt:

Dialogtreffen in Hohen-Wangelin 2007: „Partnerschaft und Nachhaltigkeit in der west-östlichen Zusammenarbeit von NRO und Initiativen im humanitären und sozialen Bereich“
- Hier ging es um Leitlinien für west-östliche Partnerschaften, Kriterien und Kernaspekte für gelingende Partnerschaften. Dabei sind Gleichwertigkeit, Gegenseitigkeit, voneinander Lernen entscheidende Kriterien sowohl für die Durchführung der Projekte durch die NRO als auch für die Projektförderung durch die Stiftung und für ihre eigene Tätigkeit. Daher freut es uns besonders, dass

die Partnerschaftlichkeit der Partnerschaften auf dieser Konferenz thematisiert und diskutiert werden soll.

Dialogtreffen in Leipzig 2008: „Tschernobyl-Kinder – jetzt Tschernobyl Erwachsene? Effizienz und Nachhaltigkeit von west-östlichen Begegnungen im humanitären und sozialen Bereich“

- Um aus belarussischer und damit Partnersicht über den Stellenwert humanitärer Hilfsprojekte und sozialer Zusammenarbeit von deutschen Bürgerinitiativen mit Belarus etwas zu erfahren, hatten wir die Belarussische Botschaft gebeten, einmal die Wirkung dieser Arbeit auf Belarus einzuschätzen. Die Nachhaltigkeit von Projektarbeit wurde mit den Fragestellungen „Was passiert nach der humanitären Hilfe und den Erholungsaufenthalten in Deutschland? Und was ist aus den Projekten geworden?“ thematisiert.

4) Zum Thema „Partnerschaft und nachhaltiges Bürgerengagement in der west-östlichen Zusammenarbeit“ hat die Stiftung 2009 gemeinsam mit dem Internationalen Klub des Auswärtigen Amtes einen Förderpreis ausgeschrieben. Wir möchten explizit die deutsch-belarussischen und deutsch-ukrainischen Initiativen auffordern, sich zu bewerben, denn die Ausschreibung ist noch nicht abgeschlossen läuft noch bis zum 15. Mai 2009.

Insgesamt erwachsen aus diesen Konferenzen eine Unmenge von Synergien und Motivationen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Dabei sind für die Stiftung Belarus und die Ukraine schon fast Schwerpunktländer in der Förderung geworden, denn 46 % der geförderten Maßnahmen finden inzwischen mit Partnern dieser beiden Länder statt. Die Impulse insgesamt gehen jedoch weit darüber hinaus.

Wir freuen uns daher sehr, dass diese unsere Konferenz den Bogen schließen wird von Perspektiven der zivilgesellschaftlichen Initiativen in den deutsch-belarussischen und deutsch-ukrainischen Beziehungen, über konkrete Projekte gemeinsamer Projektarbeit, bis hin zu der Frage, wie partnerschaftlich eigentlich unsere Partnerschaftsbeziehungen sind.

2008 haben wir die Publikation „Von der Hilfe zur Partnerschaft – Perspektiven der Zusammenarbeit 20 Jahre nach Tschernobyl“ herausgegeben, in der Kernaspekte, Erfahrungen und Ideen für gelingende Partnerschaft und nachhaltige Projektarbeit im humanitären und sozialen Bereich veröffentlicht wurden. Jetzt haben wir das 23. Jahr nach der Katastrophe und das Thema ist unverändert aktuell. Ebenfalls in der Broschüre enthalten ist ein Beitrag über „Tschernobyl und die Bedeutung nichtstaatlicher Organisationen aus deutscher Sicht“ von Herrn Dr. Heyken, der leider Ende 2008 für uns alle völlig unerwartet gestorben ist und uns als Kollege, Freund und großer Aktivist in der west-östlichen Partnerschaftsarbeit sehr fehlt.

Mit dieser heute eröffneten Konferenz „Projekte in Partnerschaft entwickeln“ geht der Dialog, aber auch der sehr wichtige Trialog weiter. Wir sind überzeugt, dass diese Tagung einen wichtigen Beitrag leisten wird für die Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen Deutschland, Belarus und in der Ukraine durch Thematisierung von Fragen und Projekten der Bildung, im Umweltschutz, der Sozialarbeit für eine nachhaltige Entwicklung in Europa. Wir meinen damit ein Europa, das weit über die Grenzen der Europäischen Union hinaus geht - auch das ist für uns Dialog und Partnerschaft auf Augenhöhe.

Wir wünschen der Konferenz gutes Gelingen, danken den Organisatoren für die umfangreiche Vorbereitung und freuen uns auf intensive spannende Diskussionen, ganz im Sinne des Leitmotivs unserer Stiftung „Begegnen und Verstehen – Austausch erwünscht“.